

6. Epistolar

Brief von August Hermann Francke an [August Bohse].

Francke, August Hermann

Halle (Saale), 19.07.1699

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-16648

143
 Cum in patriam tibi reduci comites existere possent juvenes
 spectatae fidei ac pietatis, ut ita omni ex parte praeda spiritua-
 li quasi onustus ad tuos redires. Atq. sic imitandi exempli hui-
 plures Armeni juvenes rationes optimas habituri essent. Atroci-
 res est, fateor, sed quia non ad aliquod privatum commodum
 sed ad gloriam Dei unice spectat de felici ejus eventu
 desperandum nobis non est. Sed precibus ea fide eq. adoro-
 enda. Cum Reverendissimo Patruo tuo de ea egiſsem, sed
 quia nec de nomine nec de honoribus notus mihi est, nondum
 cum potui compellare. Gratissimum autem mihi fuisset, si has
 ei literas oblatis simul officiis meis monstraveris. Deus
 quo voluerit, animos vestros flectat. Et tam praeter volunta-
 tem ejus nihil mihi placebit. Ludolphus Smirna ali-
 quoties ad me scripsit. Nunc forsitan Constipoli degit.
 Dubium non est, quin vir tanti candoris, tanta pietatis, tan-
 tiq. rerum usus multum ubiq. ad gloriam Dei sit collaturus.
 Reubaeorus orphanodochio nostro extruendo intentus
 multam tibi Reverendissimorum Patruo meis verbis salutem
 nunciari, devolute ad me scribendi officio, silentium suum
 excusari voluit. Vale, et, quod facis, in amore Jesu Chri-
 sti radices age
 Gotthard Magdab:
 d. 17. Jun: 99
 27
 Tuus
 H. H. S.

48
 Wohllebe

Green 2 19 Jul: 99

Gottfriedsburger Herr

Es ist das Gedächtnis in der Akademischen
 Freundschaft in der Zeit weniger bei mir ver-
 rufen, jenseits mir offener und verlässlicher in der
 mütigen Roman, wie wir damals in der Fremde mit
 teilen

144
 Tünnen geschickter, und mich nun ein unglückseliges
 Schicksaltheil und wahres Goldschicksal wenig be-
 kümmert. Anno 1686 ließ mir Gott ein köpffiges
 Ruyning meines ganzen widerwärtigen, des bis an-
 hing die Thorheiten und Tughe der Güte unglück-
 seligen; von welcher Zeit her mich Gott zur
 köpffigen in solchen guten Dingen geschicket, und
 mir einen sehr vortreflichen Dinn gegeben, als ich da-
 malts geschicket, da wir mit einander umgingen.
 So ist mir wol zu sagen, daß der Herr Gott mich
 nicht, so hat mich das Schicksal nicht geirret, sondern
 vielmehr im guten geschicket. Nichts eines geringen
 Preises ist mir zu geschehen, daß Gott mich eine sol-
 che, solche Veranlassung mit dem Herrn Gott
 versehen lassen, daß er bisher in einem so nützlichen
 und vortreflichen Vorhaben in der Dingen geschicket
 worden können. Aber gar bedauerlich war mir es,
 als ich mich nicht lange hier im Dunkeln gewesen,
 und von allgütiger Ungelangenheit gehet, die
 derselbe wegen einer gewissen Thorheit ge-
 schehen. Ich habe, seitdem meinmahl
 geschicket, solche Tugenden nicht rings um mich
 in mich gehalten, und die Tugenden seiner
 armen Tugenden besser behalten? Was Gottes
 Gottes selts wol mich geüßlich überleben sagen.
 Solche mich das Tünnen Tugenden sehr voll sagen.
 Nichts mich die Tugenden Tugenden und die Tugenden
 nicht Tugenden, so vortreflichen? Gottes nicht: Tugenden
 dem, der Tugenden Tugenden, so wäre ich besser,
 daß ein Tugenden, sein zu seinen Tugenden geschicket wären
 und vortreflichen Tugenden, da es nun Tugenden ist.
 Mir

145
Wie sich künfft und blunzen hat Falender mit sei-
nen Schwestern geübet. Ingeheirungen und mit sei-
nem Leben gegebenen Augenlicht. Voll der Welt
für ein jedes in mützel Vor der Augenlicht geben, was
eine Falender zu Verantwortung geben, so eine
profession und Gerechtigkeit in schändlichen
Gerechtigkeit willen von in mützel Vor der, weilten für
lichtungen, und zu schändlichen Tugten veränderen der
lichtungen gemacht hat. Es ist geübet, in
so vieler blunzen Tugten, bleibt ein Augenlicht
solange ein Leben haben vorhanden. Gott läßt
unvergeßlich sehen, daß kein Augen der solgen
Tugten. Dabey, so. Es hat seine Tugten
sagen lassen, aber Falender hat nicht geü-
ben wollen. Ich sage es ist nicht für omne
geübet, es ist sich Falender gemacht hat. Es
ist noch ein blunder blund, und eine noch blund
werden, wenn das Augenlicht nicht seine Tugten
Tugten blunzen wird. Ein vortheil der Tugten,
in der Tugten, erinnern es mich angehen, ein
ich nicht geübet ich in Tugten, mich ist von sich
vorne Verantwortung deshalb nicht zu geben.
Dabey ich seine ich mit dem, was mir Gott gege-
ben. Es mich sich das von seinen Tugten
Warten, und Tugten was hat Tugten. Es geht Gott
die Tugten, und Tugten öffentlich aller Tugten sein
gegebenes Augenlicht ab, und wenn ich Tugten,
veränderlich die Tugten, es ist sich für Falen-
der Tugten Tugten, und wenn sie sie haben
die Tugten

Sie, das der Genuß sollen. Ich nicht gänzlich
 40 Jahr mit dieser von Pöfchel und der Vort
 dienen! Amici vox, Dei vox. Es gibt einen
 alten Spruch, der ihn als einen Mann zeigt
 mit dem Genuß zu nützen. Daraus ist es leicht
 11 Erinnerung, zu mir ihn. Gede meine Gedanken
 11 in seiner größten Noth. Ich aber der Genuß
 sein getrauer Freund. Aug. Hermann Freund.

Sally 2. d.
 Jul. 1699.

Immanuel!

In Jesu meinem erpötheten Gnuß innigst geliebten
 Herr und Freund. P. 1699.

49
 Ich finde noch 2. Briefe von demselben zu beordnen.
 Der vom 6. Jan: und vom 20. April d. J. 1699. Es
 ist mir auch sehr angenehm an die zu schreiben.
 Ich, der ich selbst nicht so, der Brief von ihm an mich
 gab, mir aber nicht selbst überlassen wollte;
 Ich erwarte, daß der Herr Carolus Antonius Curtius
 so, davon mir geliebten Gnuß geschrieben hat. Wer
 will wissen, wann er zu mir kommen wird, in frohlicher
 Liebe und Ansehen; und so ist es in der
 Verfolgung an ihm. Ich will dazu stehen, daß die Genuß
 zu, welche kommen, daß das auch Gottes nicht in Vor-
 bruch, sondern in Gnuß und Vergebung, daß so frohli-
 cher mit einem anderen. Auf in ihm. Und ich
 werde ein Mittel sein, daß das auch Gottes so so
 übergeben werde. Gott gebe mich, die Gnuß an
 2. d.